

Im Zeichen der Kooperation

Französisch-deutsches Festkonzert begeistert Zuhörer

57 26. 7. 2004

Geretsried ■ Im Zeichen des europäischen Austausches bleibt die Musik die einzige Sprache, die alle verstehen – bei allen sonstigen Verständigungsschwierigkeiten. Am Freitag begeisterten das Philharmonische Orchester Isartal und das Orchester „Harmonie de Chamalières“ bei einem gemeinsamen Festkonzert die Zuschauer. Und das nicht ohne Grund: Die Isartaler hatten zum „Europäischen Musik-, Tanz- und Sportfest“ der Stadt die Ouvertüre der

derungen von Schumanns Werk ebenso souverän. So ist nicht nur die d-moll-Symphonie als ein Meilenstein zwischen klassischer und spätromantischer Symphonik zu begreifen. Auch den Auftritt des Philharmonischen Orchesters kann man wegen der Interpretationskunst des vornehmlich mit Laien besetzten Orchesters als Meilenstein heimischen musikalischen Wirkens begreifen.

Der Höhepunkt des Konzerts war das aber noch nicht. Nach der



Das gemeinsame Konzert des Philharmonischen Orchesters Isartal und der „Harmonie de Chamalières“ stieß auf große Resonanz.

Oper *La Clemenza di Tito* aus der Feder von Mozart und die vierte Symphonie in d-moll von Robert Schumann mitgebracht. Bei Letzterer erhielten sie Unterstützung einiger Bläser aus der Partnerstadt.

Das Konzert war nicht nur wegen der Kooperation, die die Freundschaft Geretsrieds und Chamalières unterstrich, ein erfreuliches Erlebnis. Denn auch in musikalischer Hinsicht wurde das Publikum in der Turnhalle der Adalbert-Stifter-Schule nicht enttäuscht. Während die Isartaler unter der Leitung von Christoph Adt der barocken Leichtigkeit der Mozart-Ouvertüre in vollem Maße gerecht wurden, meisterten sie die weitaus anspruchsvolleren dynamischen und rhythmischen Anforder-

ungen der Franzosen unter der Leitung von Christophe Pereira die klangliche Vielfalt eines reinen Bläserorchesters, das nur von zwei Celli und einer Percussion-Gruppe verstärkt wird.

Bei den Bläser-Arrangements von Werken aus allen Stilrichtungen – von der Filmmusik aus dem Fellini-Klassiker „Achteneinhalb“ über keltische Weisen bis hin zur *West-Side-Story* von Bernstein – demonstrierten sie, dass sie feine, dynamische Abstufungen beherrschen, anders als das bei vielen Bläserorchestern der Fall ist. Die „Ode an die Freude“ Beethovens, die die Musiker zusammen mit den Isartalern intonierten, lieferte den umjubelten Beweis für die Könnerschaft der Musiker.

ANDREAS SCHUBERT